

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Lentersdorf, Dittersdorf, Burgstädtel, Affalter, Streitwald, Dorfchemnitz, Elterlein, Grünhain, Thalheim u. s. w.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

14. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. S. Ott in Zwönitz.

14. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreispaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 38.

Donnerstag, den 28. März.

1889.

Bekanntmachung.

Die am 1. April a. c. fälligen **Brandcassen-Beiträge** sind, und zwar von Gebäuden nach 1 Pfennig, von industriellen und wirtschaftlichen Betriebsgegenständen nach 1½ Pfennig für jede Versicherungseinheit, nebst den auf frühern Termine sich berechnenden Stückbeiträgen längstens

am 15. April 1889

an unsere Stadtcassen-Verwaltung zu bezahlen, worauf wir hierdurch mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß gegen Säumige alsbald nach Ablauf der Zahlungsfrist das geordnete Executionsverfahren eingeleitet werden muß.

Die Casse ist geöffnet **Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags** Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr. Außerhalb dieser Geschäftszeit können Zahlungen nicht angenommen werden.

Zwönitz, am 23. März 1889.

Der Stadtrath.
Dr. Rühl.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse des Stadtgemeinderaths auf die gegen die diesjährige Schätzung zu den Gemeinde-Anlagen eingegangenen Reclamationen, können von den Interessenten vom

Freitag, den 29. März bis Sonnabend, den 6. April a. c.

auf unserer Stadtcasse während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Zwönitz, den 26. März 1889.

Der Stadtrath.
Dr. Rühl.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Bekanntmachung des Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando Chemnitz II wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zwönitz, den 23. März 1889.

Der Bürgermeister.
Dr. Rühl.

Bekanntmachung.

Die in der Stadt Zwönitz aufhältlichen **Landwehrlente I. Aufgebots, Dispositionsurlauber, Reservisten, Ersatzreservisten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften** haben sich zur **Controllversammlung**

Montag, den 15. April d. J., Nachmittags 2 Uhr
im Schießhause zu Zwönitz

pünktlich zu stellen.

Die **Militärpapiere** sind mitzubringen.

Drores werden nicht ausgegeben.

Frankenberg, den 6. März 1889.

Königliches Bezirks-Commando II Chemnitz.

Bekanntmachung.

Mit Schluß des laufenden Monates ist das **Schulgeld** auf das I. Quartal fällig. Wir machen darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß zur Zahlung eine stägige Frist nachgelassen ist und daß alsbald nach Ablauf derselben das Executions-Verfahren eingeleitet werden muß.

Zwönitz, den 20. März 1889.

Der Schulvorstand.
P. Clauß.

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— Der Gesamtvorstand des Sächsischen Militär-Hilfsvereins zu Dresden, welcher sich die Unterstützung von Invaliden der sächsischen Armee und der Hinterlassenen der Gefallenen dieser Armee zur Aufgabe gemacht hat, hat neuerdings einen Aufruf erlassen, nach welchem unsere sächsischen Landleute, die sich jetzt der Segnungen des Friedens und der glorreich errungenen Machtstellung des infolge der Feldzüge von 1866, 1870 und 1871 begründeten und gesicherten deutschen Reiches erfreuen, gebeten werden, das fernere gedeihliche Fortbestehen dieses ebenso christlichen als patriotischen Werkes mit reichlichen Gaben der Liebe fördern zu wollen. Etwaige Gaben werden auch bei der Canzlei der Königlichen Amtshauptmannschaft Döbeln gern entgegengenommen.

— Ehrenfriedersdorf, 22. März. Vor einigen Tagen wurde im benachbarten Orte Herold ein 16 Pfund schweres Kaninchen geschlachtet, welches wegen seiner ungewöhnlichen Schwere großes Aufsehen erregte. Der zufällig im selben Hause wohnende Trichinenschauer machte es sich nun zum Vergnügen, das Thier zu untersuchen, und fand es voll von Trichinen, so daß es sofort vergraben werden mußte. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß dieser Tage in Grimmitzschau in einer Kaze zahlreiche Trichinen entdeckt wurden. Dieselbe hatte vor ungefähr Jahresfrist bei einem dortigen Fleischbeschauer in einem unbewachten Augenblick ein zur Bereitung

von Präparaten bestimmtes, mit Trichinen behaftetes Fleisch geessen. Die Kaze erkrankte nach der verhängnißvollen Mahlzeit, wurde jedoch wieder gesund und befand sich bis jetzt wohl. Am vergangenen Mittwoch wurde nun die Kaze geschlachtet und ergab die Untersuchung das Vorhandensein massenhafter Trichinen in eingekapseltem Zustande. — In Kaupenhain wurden auch in zwei geschlachteten Kaninchen durch den Trichinenschauer Trichinen vorgefunden.

— Werbau. Nachdem am 22. d. M. Abends die irdische Hülle des Herrn Rittergutsbesitzer Ebert-Leubnitz aus Tyrol auf dem Bahnhofe zu Werbau eingetroffen und von dort, unter Vortritt der Feuerwehr-Leubnitz und einer Abtheilung uniformirter Bergknappen von den Ebert'schen Kohlenwerken bei Zwickau, welche Fackeln trugen und denen sich der Gemeinderath, Kirchen- und Schulvorstand zu Leubnitz, nebst der Schule angeschlossen hatten, nach dem Rittergute Leubnitz, von dessen Thürmen die Trauerflagge wehte, überführt worden war, erfolgte vorgestern Nachmittag die Beisetzung des Verstorbenen. Die eigentliche Trauerfeierlichkeit fand im Schlosse statt, und es waren hierzu u. A. erschienen Herr Kreishauptmann Freiherr von Hausen, Herr Amtshauptmann von Dose, Herr Bürgermeister Urban, Vertreter der R. Berginspektion aus Zwickau, der Zwickauer Bergschule, des Rathes zu Werbau, die Geistlichkeit zu Werbau, etwa 30 Hularen- und Infanterie-Offiziere, Verein für bergbauliche Interessen in Zwickau, Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstand zu Leubnitz zc. An dem Leichenconducte vom Schlosse nach dem Friedhofe Leubnitz

wobei eine Fülle Palmen und Blumen voran getragen wurden, nahmen auch ferner theil, der Militärverein, landwirthschaftliche Verein, Gesangverein zu Leubnitz, circa 200 uniformirte Bergknappen vom hiesigen Revier mit besetzten Fahnen und zahlreiche sonstige Leidtragende. Am Grabe sprachen Herr Superintendent Dr. Richter-Werdau, wie die übrigen Herren Geistlichen der Parochie Werdau-Leubnitz. Der Berewigte, Mitglied des Bezirksausschusses Zwickau u. s. w., hatte vielfache nahe Beziehungen auch zur Nachbarstadt Zwickau. — Ruhe seiner Asche!

— Freiberg. Der Bau der hohen Esse bei der fiscalischen Halsbrücker Schmelzhütte soll mit Eintritt geeigneter Witterung wieder beginnen. Der Bau war bis zur Einstellung, während der Wintermonate schon mehrere Meter über die Grundmauer gediehen und dürfte nun der interessanteste Bau der ganzen Gegend werden, da die Esse über noch ein Mal so hoch als die höchste der jetzt bei den fiscalischen Schmelzhütten bestehenden Essen werden wird. Der Hauptplatz ist 100 m lang und 40 m breit, sowie eingezäunt um Unberufenen den Zutritt zu erschweren. Die äußere Anstandsfläche wird 2660 qm, die innere dagegen nur 1680 qm betragen. Die Ziegel sind im Laufe des Winters in ungeheurer Anzahl angefahren und ist zur Aufwindung der Lasten bereits im vorigen Jahre eine Locomobile angeschafft worden. Die Grundmauer der Esse soll 380 cbm, die Sockelmauer 500 cbm und die Säulemauer 1860 cbm umfassen. Die gesammten einzubauenden Eisen- und Kupfertheile werden ein Gewicht von 15400 kg haben. Die Esse ist zur Abführung der durch lange Conäle zugeführten Röstgase von 10—40° C. bestimmt. Der beim Abströmen der Erzbeschickungen, sowie beim Verschmelzen derselben entstehende Rauch würde, trotzdem, daß man vorher sorgfältig das Arsenik, den Schwefel und Zink abgetrieben, der Umgebung lästig werden und der Hütte erhebliche Mengen werthvollen Materials entführen, wenn er direct von den Defen nach den Schornsteinen entweicht. Man hat deshalb zwischen diesen ein System von unter- und oberirdischen Canälen und Kammern angebracht, in denen durch Abkühlung und durch Verminderung der Zuggeschwindigkeit den im Hüttenrauch enthaltenen Substanzen, vor Allem der arsenigen Säure, dem Blei, den durch den Zug fortgerissenen Erztheilen zc. hinlänglich Gelegenheit gegeben ist, sich als sogenannter Flugstaub niederzuschlagen. In den Rauchcondensationsanlagen werden jährlich Tausende von Centnern Flugstaub gewonnen.

— Die Bierlinge, welche kürzlich von einer Frau in Seifersdorf geboren wurden und zu deren Pflege schnell reiche Mittel eingegangen waren, sind sämmtlich verstorben. Eins der Mädchen starb bereits am Donnerstag, 2 starben am Sonnabend und das vierte am Sonntag. Trotz der sorgsamsten Pflege war es nicht möglich, die Kinder am Leben zu erhalten.

— Thelä heißt das neueste Dorf Sachsens. Es liegt zwischen Leipzig und Taucha und bildet die Vereinigung der zeitlichen Gemeinden Clauden, Neuzsch und Blößen.

— Am vorvergangenen Sonntag bemerkten Eisenbahnreisende in der Gegend von Reuth und Gutenfürst, daß 6 Krähen über einen ermatteten Hasen herfielen und ihn durch Schnabelhiebe auf den Kopf und nach den Augen zu tödten suchten. Gewiß ist es ihnen auch gelungen, das arme Thier zu tödten, denn es bewegte sich nach kurzer Zeit nicht mehr und schien sich in sein trauriges Schicksal ergeben zu haben.

— Recht lieblos zeigt sich die Gemeinde Petersdorf bei Sprottau einem erblindeten Ortsarmen gegenüber, dem kürzlich von Seiten seines Bruders eine Erbschaft in Höhe von 3600 Mtl. zufließt. Die Gemeinde beschloß nun, da der Blinde vorher bei den einzelnen Besitzern der Reihe nach in ortsüblicher Weise Tischgast gewesen war, ihm die tägliche Verpflegung mit je 50 Pfennigen nachträglich in Anrechnung zu bringen, um diese Beträge an die einzelnen Besitzer zu vertheilen. Ebenso soll in Zukunft verfahren werden. Der arme Blinde wird sich also seines Vermögens nicht lange erfreuen.

— Billig aber — schlecht. Vor kurzer Zeit durchreiste ein Hausirerpaar den Distrikt von Altenburg mit Seife. Eine ganze Wagenladung wurde herbeigefahren und zum Verkaufe angeboten. Billig war die Waare, denn der Kiesel wurde immer zu 80 bis 100 Pfg. losgeschlagen, und darum ging das Geschäft auch ganz gut. Aber der hintende Bote kam sehr bald nach. Als die Seife nur wenige Tage gelegen hatte, fiel sie so in sich selbst zusammen, daß sie ein ganz unscheinbares Aussehen gewann, und wie sie in Gebrauch genommen wurde, da fehlte ihr, was das Wichtigste bei jeder Seife ist — der Schaum. Als man sich Gesicht und Hände damit wusch, verursachte die Berührung der Seife mit der Haut brennende Schmerzen. Ja, bei mehreren Personen war die Wirkung dieses Zeugens derartig, das Gesicht, Arm oder Hand anschwellen und Vergiftung befürchtet werden mußte. Es wird eine Mahnung bleiben, nicht von jedem herumziehenden Marktschreier wohlfeile Waare zu kaufen, sondern bei irgend einem soliden Geschäft den Bedarf zu decken.

Rundschau.

Deutsches Reich. Prinz Carl von Schweden traf am Sonntag Abend zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Berlin ein und stieg beim schwedischen Gesandten ab. Im Laufe des Montag Vormittag stattete der kaiserliche Gast den kaiserlichen Majestäten, der Kaiserin Augusta, dem Fürsten Bismarck sowie dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke Besuche ab. Prinz Carl, Herzog von Westgothland, ist der dritte Sohn des Königs Oskar von Schweden und am 27. Februar 1861 geboren; sein gegenwärtiger Besuch am Berliner Hofe wurde bereits vor einiger Zeit angekündigt und mit der projectirten Verlobung des Prinzen mit der Prinzessin Victoria von Preußen in Verbindung gebracht. Dieses Gerücht ist allerdings bald wieder dementirt worden, aber die jetzige Anwesenheit des Prinzen

Carl in Berlin scheint darauf hinzudeuten, daß das erwähnte Gerücht vielleicht doch nicht bloße Combination war.

Der Bundesrath hielt am Montag eine außerordentliche Plenarsitzung ab, in welcher der Hauptgegenstand der Tagesordnung, der Antrag Preußens, betr. einen Gesetzentwurf wegen Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse, dem Ausschusse für Justizwesen überwiesen wurde. Da die zum Ersage des Socialistengesetzes bestimmte Straf- und Preßgesetznovelle kaum erst im Bundesrathe eingebracht worden ist, so deutet ihre bereits erfolgte Ueberweisung an den genannten Ausschuss darauf hin, daß maßgebenden Orts eine möglichst rasche Erledigung der Vorlage gewünscht wird, so daß vielleicht schon in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes die Abstimmung erfolgen könnte. Ueber den Inhalt der Vorlage ist indessen noch nichts Authentliches bekannt und die zahlreichen Meldungen, welche über das neugeplante Gesetz schon durch die Tagespresse laufen, müssen daher noch mit Vorsicht aufgenommen werden. Indessen stimmen die verschiedenen Angaben über den Inhalt des neuen Entwurfes wenigstens darin überein, daß letzterer eine Ersetzung des Socialistengesetzes durch Einfügung von strengeren Bestimmungen zur Bestrafung politischer Vergehen und Verbrechen in das Strafgesetzbuch, sowie durch eine bedeutende Verschärfung des Preßgesetzes vorschlägt. Speciell in letzterer Beziehung heißt es, der Entwurf zielt auf ein dauerndes Verbot von Zeitungen und Druckschriften, wenn sie wegen derselben Bestrebungen schon einmal verurtheilt worden seien, während die vorgeschlagene Verschärfung der strafrechtlichen Bestimmungen hauptsächlich die sofortige Auflösung von Vereinen und Versammlungen und Ausweisungen wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Bedrohungen der Grundlagen des Staates, der Monarchie, der Ehe und des Eigenthums betrifft. Borerst bleibt die Bestätigung der hinsichtlich der Straf- und Preßgesetznovelle coursirenden Mittheilungen von zuständiger Seite abzuwarten; sollten sie sich aber bestätigen, so ist kaum daran zu zweifeln, daß der Reichstag in seiner großen Mehrheit ein Gesetz ablehnen würde, dessen Wirkungen noch viel bedenklichere und tiefgreifendere sein müßten, als diejenigen des seitherigen Socialistengesetzes.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ nimmt im Leitartikel ihrer Abendausgabe vom 25. d. Mts. Stellung gegen die Beschlüsse der clerical-conservativen Reichstagsmehrheit betreffs Einführung des Befähigungsnachweises für die Handwerker und kommt die „N. A. Z.“ hierbei zu dem Schlusse, daß der Befähigungsnachweis auf solche Gewerbe zu beschränken sei, bei denen gewisse öffentliche Interessen zu seinen Gunsten geltend gemacht werden könnten. Bei dem officiösen Character des Blattes ist seine Stellungnahme gegen den obligatorischen Befähigungsnachweis bemerkenswerth und unterliegt es keinem Zweifel, daß der Antrag Hitze-Ackermann, auch wenn ihn der Reichstag definitiv genehmigen würde — was aber noch keineswegs sicher ist — nicht auf die Zustimmung des Bundesrathes rechnen darf.

Ueber die Passzwangsregeln im Reichslande sollen in letzter Zeit zwischen der deutschen und französischen Regierung Verhandlungen stattgefunden haben, worüber jedoch sehr widersprechende Meldungen vorliegen. Nach der einen Version hätte die französische Regierung durch ihren Botschafter Herbetze in Berlin die Aufhebung des Passzwanges beantragt und solle die Angelegenheit schon zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt sein. Nach einer andern Version wäre noch kein endgültiges Resultat der angeblichen Verhandlungen erzielt, eine dritte Meldung will wissen, daß dieselben gescheitert seien und nach einer vierten Meldung endlich wäre in unterrichteten Berliner Kreisen überhaupt nichts davon bekannt, daß eine Erörterung über die Passzwangsfrage zwischen den Cabineten von Berlin und Paris stattgefunden habe. Es bleibt demnach abzuwarten, wie sich dieser Rattenkönig von Widersprüchen lösen wird.

Das deutsche Schulgeschwader, dessen plötzliche Beorderung aus den südalienischen Gewässern nach dem Suez-Canal solches Aufsehen erregte, befindet sich nunmehr auf der Heimreise von Port Said nach Wilhelmshaven, wo es, einen normalen Verlauf der Heimfahrt vorausgesetzt, gegen den 12. April eintreffen dürfte. Auch jetzt ist noch nichts Zuverlässiges über die Ursache bekannt, aus welcher das Geschwader so unvermuthet nach den Küsten Afrikas dirigirt wurde.

Oesterreich-Ungarn. In Triest beging man am Montag die Erinnerungsfest der 500jährigen Zugehörigkeit Triests zu Oesterreich durch entsprechende Festlichkeiten. Ihren Mittelpunkt bildete die Enthüllung des anlässlich des Anschlusses Triests an Oesterreich errichteten Denkmals, welcher außer einer auserlesenen Festversammlung eine gewaltige Volksmenge beiwohnte. Der feierliche Moment, in welchem die Hülle des Denkmals fiel, wurde mit den Klängen der Volkshymne, mit Kanonenschüssen und tausendstimmigen Covivas begrüßt. Die gesammte Feier verlief in bester Ordnung und ist nichts davon bekannt geworden, daß die Irredentisten versucht hätten, den festlichen Act durch eine Gegendemonstration zu stören.

Frankreich. Die Franzosen haben neben Boulanger einen zweiten Halbgoth gefunden, dem sie opfern können. Herr Antoine, der bisherige Reichstagsabgeordnete für Metz, ist in sein geliebtes „Vaterland“ Frankreich zurückgekehrt, um sich hier als elsh-lothringischen Märtyrer feiern zu lassen und auf diese empfehlenswerthe Eigenschaft gestützt, eine politische Rolle zu spielen. Der glänzende Empfang, den der „heimgekehrte“ Antoine in Paris gefunden, bekundet, wie sehr man in den chauvinistischen Kreisen von Paris bemüht ist, das politische Martyrium des ehemaligen Reichstagsabgeordneten für Metz zu feiern und wird Herr Antoine nach dieser Richtung hin unschwer seine Zwecke erreichen. Dagegen ist es noch einigermaßen unklar, was er mit seiner freiwilligen politischen Mission in Frankreich bezweckt und weiß man aus seinen in Paris gehaltenen Reden und Ansprachen bis jetzt nur soviel, daß er die Versöhnung der französischen

Republikaner und Patrioten herbeiführen will, um deren Aufmerksamkeit wieder auf das noch immer verzauberte Dornröschen Elsaß-Lothringen zu lenken. Ob wohl der ehemalige Kreisrichterarzt der Mann ist, diese große festgestellte Aufgabe durchzuführen??

Ostafrika. Die Züchtigung, welche das deutsche Kriegsschiff „Schwalbe“ dem Küstenplatze Saadazi, einem Hauptneste des Araber-Aufstandes in Ostafrika, durch Beschießen zu Theil werden ließ, hat eine erfreuliche Wirkung gehabt. Der Araberhäuptling Buschiri suchte bei dem deutschen Admiral um eine Waffenruhe nach, welche dem genannten Anführer der Aufständischen auch bewilligt worden ist.

Die Räuber am Otagestrom.

Roman von * * *
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

VII.

Zu jener Zeit, als die Vorgänge, welche wir beschrieben, im Staate Missouri sich ereignet, sahen die Anstiebler sich genöthigt, für ihre Sicherheit die größte Sorge zu tragen.

Webber hatte sein Haus mit einer dicken, eichenen Thür versehen, über die, wenn Gefahr drohte, von innen noch schwere Eisenstangen gelegt wurden. Die Fenster versicherten ebenfalls starke eichene Läden, und diese, wie die Thür waren im Stande, wenn das Haus nur einigermaßen bemannt war, eine förmliche Belagerung abzuhalten, bei welchen einige geschickt in den Wänden angebrachte Oeffnungen ihnen gestatteten, auf die Angreifenden zu feuern, ohne daß sie sich irgend einer Gefahr dabei aussetzten.

Der einzige Eingang zu dem Blockhaus war die schon erwähnte starke Eichentür in der Mitte desselben, durch welchen man auf den großen Hausflur gelangte, und von dem man rechts und links in die verschiedenen Gemächer trat. Rechts war das größte Zimmer des ganzen Gebäudes. Es war zugleich Koch-, Wohn- und Schlafzimmer, mit einem großen Herd, im Uebrigen aber behaglich eingerichtet und diente meistens der Familie zum Aufenthalt. Von diesem Zimmer aus führte eine Treppe in den oberen Raum, der unmittelbar unter dem Dache sich befand und zu verschiedenen Zwecken gebraucht war. Durchweg war dies Farmhaus besser und behaglicher ausgestattet, als man sonst allgemein die Wohnungen der Ansiedler fand, die wenig von dem aufzuweisen hatten, was die Städter für unumgänglich notwendig halten.

An jenem so ereignisreichen Abend finden wir Webber, seine Frau und seinen jüngsten Sohn in dem großen Zimmer rechts von dem Eingange. Ein sauber gedeckter Tisch steht in der Mitte desselben und einige halbleere Schüsseln, wie das benutzte Gerath beweisen, daß sie bereits ihr Abendmahl genossen, indeß verschiedene reine Teller und Messer und Gabeln annehmen lassen, daß noch andere Theilhaber desselben erwartet werden.

Das mitten auf dem Tisch stehende Licht erhellt das Gemach und beleuchtet zugleich die Gesichter der Anwesenden, welche alle drei eine große innere Angst und Besorgniß verrathen. Thür und Fenster stehen weit geöffnet, um nach dem Gewitter die kühle, erfrischende Luft einzulassen.

Nach einem längeren Schweigen, welches, da die Anwesenden mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt waren, eingetreten, erhob sich Webber endlich, und nachdem er eine zeitlang im Zimmer auf- und abgegangen, trat er an das Fenster, indem er sagte: „Wo mögen sie nur bleiben? Das Gewitter ist schon lange vorüber und nach meiner Ansicht könnten sie hier sein!“

Der Mond stand jetzt hoch und voll am dunklen Nachthimmel und warf sein Licht auf die Zerstörung, welche hier wie überall der Orkan angerichtet. Ringsumher lagen hundertjährige Bäume, die der Orkan entwurzelt hatte, ganze Stücke der Fenzgen waren abgerissen und fortgeschleudert, und auch die Kornfelder, welche der Ernte stark entgegenreisten, hatten von der Wuth des Sturmes sehr viel gelitten, denn die noch vor Kurzem so schweren mannshohen Halme lagen jetzt glatt am Boden darnieder.

Von diesem Allen jedoch sah Webber nichts, gleichgültig ließ er sein Auge darüber hingleiten, und wandte es der Landstraße zu, die über den Hügel hinaus sich östlich weiter erstreckte.

Nachdem er forschend einige Minuten nach der Richtung hingeblickt, vernahm er neben sich einen tiefen Seufzer, und sich umwendend, sah er Rufus, welcher geräuschlos an seine Seite getreten war. Das Gesicht des jungen Mannes war todtbleich, seine Augen brannten in fast fieberhafter Gluth, seine Lippen bebten und in seinen Zügen arbeitete es unaufhörlich. Kurz, seine ganze Erscheinung ließ auf eine ungewöhnliche Erregung der Nerven schließen.

„Rufus! Rufus! was fehlt Dir, mein Sohn?“ rief Webber, seinen Arm ergreifend.

Der Jüngling erschrak, fuhr mit der Hand über die Augen, blickte, wie aus einem Traume erwachend, um sich, eine leichte Röthe flog über seine Züge, aber er blieb seinem Vater die Antwort schuldig.

Zu jeder anderen Zeit würde ein solches Betragen Webber's Aufmerksamkeit erregt haben, und er hätte dann genau nach der Ursache desselben geforscht; allein an jenem Abende beschäftigten sich seine Gedanken ausschließlich mit seinem abwesenden Mündel, angestrengt lauschend blickte er noch einmal nach dem Hügel hinüber, und als er abermals keinen Laut vernahm, wandte er sich dem Zimmer wieder zu und sagte: „Unbegreiflich, daß sie noch immer nicht kommen, wenn ihnen nur kein Unglück zugestoßen ist! Der Orkan, verbunden mit dem schweren Gewitter —“

„Sollen wir nicht lieber Nachforschungen anstellen?“ fragte Rufus, dessen Stimme seine ganze innere Bewegung verrieth.

„Ja, mein Sohn, das ist unsere Pflicht. Sollen wir wohl einige Pferde erreichen können?“

„Ich habe soeben noch zwei ganz in der Nähe gesehen.“

„Aber Ihr wollt mich doch nicht Beide verlassen“, fragte ängstlich Mrs. Webber.

„Nein, Einer genügt nach meiner Ansicht“, entgegnete ihr Gatte.

„So gehe ich!“ sagte entschieden der junge Mann.

„Weshalb Du, mein Sohn?“

„Frage mich jetzt nicht nach meinen Gründen, Vater“, entgegnete Rufus verlegen. „Aber horch —“ und Vater und Sohn eilten zur Thüre, denn sie vernahmen den fernen Laut mehrerer Stimmen.

„Sie kommen! sie kommen!“ rief Webber, und eben jetzt stiegen einige Gestalten den Hügel hinab, aber Rufus, welcher forschend hinüber geblickt hatte, sagte hastig: „Nein, sie sind es nicht!“

„Wie weißt Du das?“ fragte sein Vater. „Kannst Du von hier aus unterscheiden, daß Emily nicht dabei ist?“

Rufus war jedoch schon verschwunden, in einiger Entfernung sah sein Vater seine Gestalt im Dunkeln wieder hervortreten und ihn hastig der Stelle zueilten, wo er hatte die Pferde grasen sehen. Zwei Minuten später ritt er an ihm vorüber, seinen Ruf unbeantwortet lassend, der Landstraße und dem Hügel zu.

„Was ihm nur fehlen mag?“ dachte Webber besorgt. „Aber da hält er. Gewiß ist er ihnen schon begegnet. Nein, nein, sie sind es nicht, denn jetzt setzt er über den Hügel — was mag aber nur geschehen sein, daß sie noch immer nicht kommen!“

Webber folgte zu Fuß seinem Sohn und vernahm deutlich die Stimmen, welche immer näher kamen. Da ihm eine derselben bekannt schien, blieb er horchend stehen und vernahm die Worte:

„Nuth, Mr. Jack, Nuth! Ihr habt nun nicht mehr weit zu gehen, und ehe Ihr Euch wieder auf dem Weg machen müßt, wird Euch Zeit genug zum Ausruhen bleiben! — Seht übrigens nicht immer so wüthend aus, denn unsere Schuld ist es nicht, daß wir Euch in diesem Zustande hierher bringen müssen —“

„Beim Himmel! Bernhard Harvey!“ rief jetzt hinzutretend Webber, dem Sprecher die Hand reichend.

„Willkommen, herzlich willkommen, alter Freund!“

„Webber! Wahrhaftig, Ihr seid's!“ entgegnete erfreut Harvey, seine Hand recht herzlich schüttelnd. „Und hier ist Marcus Tyrone, mein guter Freund.“

Webber hieß auch diesen herzlich willkommen und Harvey, in seiner Vorstellung fortfahrend, fügte hinzu:

„Dieser Kerl hier ist Jack Curdich, der größte Schurke, den es je gegeben —“

„Was soll der uns?“ fragte Webber.

„Erzählt es ihm nur, Marc, dergleichen versteht Ihr besser als ich!“ und in einigen Worten berichtete Tyrone, was sich zugetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

* Bozen, 22. März. Proceß wegen des Mordes an Doctor Schied aus Frankenberg in Sachsen. Der Gerichtssaal war heute vom Publikum gefüllt. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten einstimmig für schuldig. Um 8 Uhr Abends verkündete Präsident Melchiori das Urtheil. Es lautet auf Tod durch den Strang, an Jacob Ruen zuerst zu vollziehen. Beide Angeklagte hörten das Urtheil gefaßt an. Der Gerichtshof hielt sofort eine geheime Sitzung ab wegen der Begründungsanträge. Während der Urtheilsvollstreckung herrschte lautlose Stille. Begründet wird das Urtheil durch das einstimmige Verdict der Geschworenen.

* Dessau. Dieser Tage wurde hier in der Familie eines kleinen Handwerkers die Taufe des jüngsten Sproßlings festlich begangen. Doch just in dem Augenblicke, als auf die im Nebenzimmer unter die Obhut einer Kinderfrau gegebenen Stammhalter ein braufendes Hoch ausgebracht wurde, trat ein Briefträger herein und überreichte dem glücklichen Kindtaufvater einen — Zahlungsbefehl, den schöner Weise ein am Tische sitzender Taufgast gegen den Meister hatte ergehen lassen. Ein zorniges Lachen ertönte von den Lippen des in seinen heiligsten Gefühlen getränkten Meisters, ein Griff an den Kragen und draußen lag der boshafte Gläubiger, von machtvollen Händen hinausgeschleudert, ihm nach flog der Ueberzieher, Hut und Stock und das Pathengeld, das dem Kindtaufvater erschien wie die Silberlinge des Judas Ischarioth. Erst nachdem diese Execution vollständig durchgeführt war, setzte man sich wieder zu Tisch und nun störte kein Miston weiter das Fest.

Das Glück im Hause.

Ob's draußen stürmt, ob dich dein Weg
Zum Kampf mit Widerjähern führe,
Und ob der Satan, dir zum Troß,
Den Brand der Feindschaft grimmig schüre:
Du bist fürwahr an Glück nicht bloß,
Wenn Friede birgt des Hauses Schooß.
Ja, ob es draußen tobe, brause,
Dir blüht das Glück in deinem Hause.

Ob sich an beines Himmels Zelt
Zur Wolke drohend Wolke reihe,
Ob niederfalle Blitz auf Blitz,
Daß keine Frucht für dich gedeihe:
Du zagest nicht, wenn du dich weißt
Geborgen in des Hauses Geist!
Ja, ob es draußen tobe, brause,
Dir blüht das Glück in deinem Hause.

Und lebst du in des Hauses Raum
Geliebt, geschätzt von Weib und Kindern,
So kann kein Feind, kein Sturm, kein Weh'
Dir deine schönsten Freuden mindern.
Dein Weib wird dir ein Engel sein
Und dir das Haus zum Tempel weih'n.
Ja, ob es draußen tobe, brause,
Dir blüht das Glück in deinem Hause.

Har.

Auctions-Bekanntmachung.

Nächsten **Freitag**, als den 29. März, von Vormittags 10 Uhr an, sollen in der Wohnung des Herrn **Otto Köhler**, Bahnhofstraße Nr. 167, verschiedene **Wirtschaftsgegenstände**, als: 2 **Wagen**, **Ackergeräte**, nebst verschiedenen anderen Gegenständen und ein **Stamm Süßner** meistbietend gegen sofortige **Barzahlung** versteigert werden.
Zwönitz, den 27. März 1889. **Franz Claus**, Auctionator.

Auch soll der daselbst in Gebrauch stehende große **Wirtschaftssofen** mit verkauft werden.

Schiesshaus Zwönitz.

Sonntag, den 31. d. M., Abends 8 Uhr

Theater zum Besten des Turnhallenbaufonds

Emma's Roman.

Originallustspiel in 4 Aufzügen von Rudolf Kneisel.

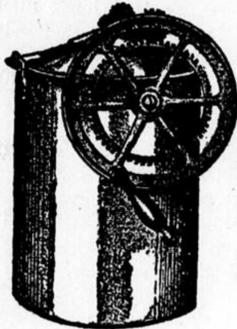
Das letzte Mädchen.

Lustspiel in 1 Aufzuge von N.

Preise der Plätze: I. Platz (nummerirt) 60 Pf. II. Platz 40 Pf. III. Platz 35 Pf.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann P. Ebersbach am Markt: I. Platz 50 Pf. II. Platz 35 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Zwönitz, den 27. März 1889.

Der Turnverein.



Wien. **! Bitte, lesen Sie!** Wien.

Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.
Mechanische Buttermaschine Patent „Rapid“,
mittels welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von **Chaudau**, **Eier-Schnee**, **Schlag-Obers**, **Eier-Punsch** geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen, in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

Diese patentirte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwungrad verbunden sind, und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Quantität	1/2	2	5	10	25	50 Liter
Preis	4.—	6.—	9.—	15.—	30.—	50.—

Nur Mark 7.— kostet

die seit August 1888 erfundene

Patent - Hand - Nähmaschine

samt Zubehör und näht diese Maschine Alles schön, gut und regelmäßig, von der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, daß jedes Kind damit nähen kann.

Diese Nähmaschine ist außerdem so schön ausgestattet, daß sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen.

Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen:

Central-Depot der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiß, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- und portofrei ganz Deutschland.

Bruch-Heilung.

Die **Heilanstalt für Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufshörung von **Leisten**, **Hodenack** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern., Friedersried b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; M. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** u. ihre **Heilung** gratis. 3000 **Bandagen** bester Konstruktion vorrätig; mit einer **Mustersammlung** ist unser **Bandagist** in:

Chemnitz Gasthof zum **Rothen Hirsch** am 4. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags zur unentgeltlichen **Nachnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in **Stuttgart**, **Alleenstraße 11.**

Nur

3 Mark 50 Pfg.

kostet eine elegante

Musik-Spieldose,

herrliche Melodie spielend,
schönes Geschenk für **Alt**
und **Jung.**

Versandt pr. **Nachnahme.**

Otto Kirberg, Düsseldorf,

Kurfürstenstr. 29.

Preisliste gegen 20 Pfg.
in **Marken.**

Bekanntmachung.

Empfehle mein assortirtes Lager in

Filz- und
Seidenhüten,

sowie

Confirmanten- und
Kinderhüten,

neueste Façons, in allen Farben,
weich und gesteiht, und stelle die
billigsten Preise.

Julius Wolf,
Hutmacherstr.

Hüte von 1 Mark an.
D. D.

Ludw. Durst, Kempten, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco **M. 9,50.**
9 Pfd. Süsrahm Tafelbutter billigest.

Glücklicher Nebenberdienst,

der sicher Geld einbringt, wird jedem gratis und sofort mitgeteilt, der seine genaue Adresse an „**Wilhelm 123**“ postl. **Trag, Weinberge**, einsendet.

Aufgepasst!

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** nehmen die Unterzeichneten Bestellungen auf die beliebten **Hüte** von **August Heine** in **Halberstadt** entgegen.

Albin Kaufmann.
Niederzwönitz. **Emil Büchner.**

Valpar.-Honig,

a Pfund 48 Pfg., empfiehlt

Paul Weiss
für Bernh. Junghans.

Wer wirklich billig waschen will,

der kaufe die **Bohnte Stollberger Spar-Kern-Seife** von **Fr. Floegel**. Dieselbe besitzt ausgezeichnete **Waschkraft**, verwäscht sich höchst sparsam und löst sich im kalten wie im warmen Wasser gleich gut. Die echte Stollberger Spar-Kern-Seife ist für 30 Pfennig pro Pfund bei **Unterzeichnetem** zu haben. Verkauft wird die Seife in **Regeln** und **Stücken**. Jeder **Regel** wie jedes **Stück** ist mit der **Firma Fr. Floegel** und **Schutzmarke** versehen, worauf das geehrte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Zwönitz. **Carl Schmidt.**

Gasthof zum goldenen Stern
in **Zwönitz.**

Heute **Donnerstag** und morgen **Freitag**,
am 28. und 29. März

Bockbierfest,

verbunden mit **Schweinschlachten**,
wofür ich alle **Freunde** und **Gönner** ergebenst
einlade.

Achtungsvoll

August Sempel, Gastwirth.

NB. Heute **Donnerstag** Mittag punkt 12 Uhr
Wellfleisch.

Restauration zur Wartburg.

Nächsten **Sonnabend**, **Sonntag** und
Montag halte ich mein

Bockbierfest

ab. Für **gesellige Unterhaltung** ist gesorgt.
Alle **Bimmer** sind **festlich decorirt**.
Freunde und **Gönner** lade ich hierzu ganz
ergebnst ein.

Achtungsvoll

Louis Ullmann.

Militär-Veteranen-Verein

Zwönitz.

Nächsten **Sonntag**, den 31. März, Nach-
mittags 1/2 Uhr

Generalversammlung

im **Vereinslocale**, mit **Steuerung**.

Mittheilung und **Vorlegung** der **Jahres-**
rechnung.

Um **pünktliche** und **recht zahlreiche** **Be-**
theiligung der **Kameraden** bittet und **wünscht**
der Vorstand.

Dank.

Allen lieben **Verwandten**, **Freunden** und
Bekanntem, die uns bei dem **Tode** und **Be-**
gräbnisse unseres **guten Gatten**, **Bruders**,
Schwagers und **Onkels**, des **Gutsbesizers**

Christian Gottfried Wögel

ihre **Theilnahme** in so **reichem Blumen Schmuck**
und durch **Begleitung** zur **letzten Ruhestätte**
zu erkennen gaben, insbesondere **Herrn Lehrer**
Rudolph für die am **Sarge** des **Verblichenen**
gesprochenen und zu **Herzen gehenden Worte**
und dem **geehrten Militär-Verein** zu **Rühnhaide**
für die **ehrenvolle Begleitung** sagen wir hier-
durch unsern **innigsten Dank**.

Dir aber, **theurer Entschlafener**, rufen wir
ein **inniges**

„**Ruhe sanft!**“

in die **Ewigkeit** nach.

Rühnhaide, 25. März 1889.

Die **trauernden Hinterlassenen.**